Die untergehende Sonne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vaterlandes Namen, im Namen unsers theuersten Beherrschers, um eurer eignen Glückseligkeit willen bitte ich euch, helft alle diese Vorurtheile, alle diese Hindernisse des größern Wohlstandes auf ewig aus unsern Dörfern verbannen, und die vernünftige und überlegte Arbeitsamkeit, durch euer Zureden, noch mehr aber, durch euer Beispiel befördern.

(Die Fortsetzung ein andermahl.)

Die untergehende Sonne.

Wie schön, wie herrlich strahlet sie
Die Sonne dort! Wie sanft — und wie
Erquickt, erfreut ihr milder Glanz
Das Aug — die Stirn, die Seele ganz!

Nicht mehr ist ihr das Aug zu schwach;
Ihr schaut' ich, Gott anbetend nach —
Sie senkt sich an den goldnen Rand
Des Bergs, und röthet Dorf und Land —

Versunken ist sie; so versinkt,
Wenn Er, der Herr der Sonne, winkt!
Des Menschen Herrlichkeit und Pracht,
Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

Sie sank — und floh' von uns, um schön,
Wie uns — dort Andern aufzugehn!
Dort bringt sie neuen Tag mit sich;
Und tausend Zungen preisen Dich!

Dich — Sonneführer! Menschenfreund!
Deß Licht den Kindern allen scheint,
Die auf die Erde weit und breit,
Herr, deine Hand hat hingestreut!

Du röthest Wolken! Hügel! Seht
Der Berge Spitzen! Kühlung weht
Erquickend von dem Himmel her!
Die Röthe bleicht, und ist nicht mehr!

Doch, Schöpfer, Du bist! Vater — bist
Noch Licht, wenn alles dunkel ist!
Du führest uns dem Schlummer zu;
Und, wenn wir schlafen, wachest Du!

Und rufst uns, wenn wir ausgeruht,
Mit neuer Sonne: „Gott ist gut!
Wer schafft so viele Freud', als ich?
Ich lieb' Euch, Kinder! liebet mich!„

Nach Martials Sinngedicht 90. B. 12.

Für einen Freund, der ohne Erben war,
That Lukull ein Gelübd, wenn Gott aus der Gefahr
Der Krankheit ihn erretten sollte,
Daß er den vierten Theil des seinen baar
An arme geben wollte:
Und nun die Aerzte Hoffnung geben,
Thut er ein neu Gelübd —— das erste aufzuheben.